



der Künstlerin ins Gespräch zu kommen. Die 1976 in Düsseldorf geborene und heute in Karlsruhe lebende Stephanie Abben hat nach dem Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Sozialpsychologie von 2004 bis 2009 an der Staatli-

chen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe Freie Kunst studiert. Sie war Meisterschülerin bei Professor Meuser und ist Preisträgerin verschiedener nationaler und internationaler Kunstpreise. Stephanie Abben ist mit den in Stendal entstandenen Arbeiten ihren Grundsätzen treu geblieben, mit denen sie für das Stipendium angetreten war. Sie hat „around the corner“ – „um die Ecke“ geschaut und den Zeitschritt von Vergangem in die Gegenwart mit deutlichem Stendal-Bezug umgesetzt. Auf den ersten Blick fallen beim Schritt in die Ausstellung die mit 180 x 200 cm ziemlich ausgefallenen Formate auf. Wegen dieser Größe möchte der Betrachter erst einmal auf Abstand bleiben, einen Eindruck gewinnen, kommt jedoch nicht umhin, sich dem Bild immer mehr zu nähern, um schließlich mittendrin zu

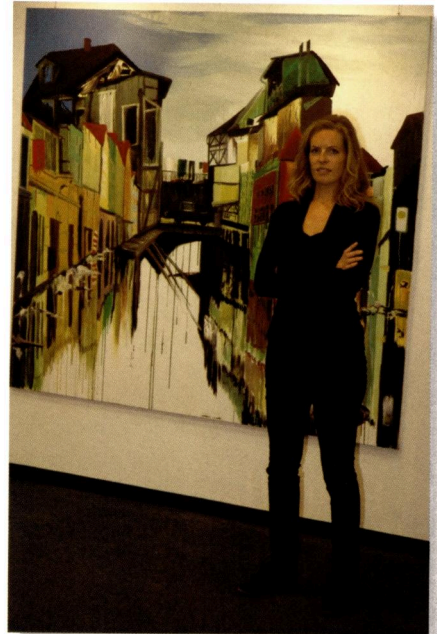
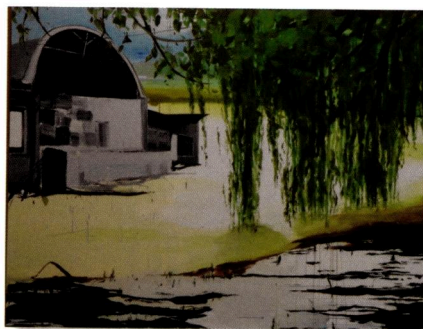
„around the corner“

war hoffentlich nicht der erste und letzte öffentliche Auftritt einer Kunststipendiatin der Hansestadt Stendal. Stephanie Abben, 37jährig, intellektuell, analytisch mit symbolhafter Malweise entfachte die Neugierde von



an Kunst interessierten Altmärkern zur Ausstellungseröffnung mit den Arbeiten, die sie in gut vierwöchiger Arbeit auf die Leinwand gebracht hat. Die Vorstände der Volksbank Stendal, Ingo Freidel und Heiko Voigt, eröffneten die Ausstellung und würdigten das Werk von Stephanie Abben. Axel Kleefeldt, der stellvertretend für den Schirmherrn des Stipendiums, Oberbürgermeister Klaus Schmotz, teilnahm, ging noch einmal auf die Rolle der Bilder als Werbeträger und zur Stärkung der Identifikation mit der Stadt und des Bürgerengagements ein, ohne die ein Gemeinwesen nicht auskommt. Die musikalische Begleitung lag in bewährten Händen der Musik- und Kunstschule Stendal. Dann nahmen die zahlreich erschienenen Besucher die Gelegenheit wahr, mit

stehen und Teil des Geschehenen zu sein. Wie war das eigentlich mit dem „Gaswerk“ in Stendal? Selbst ältere handfeste Stendaler bringen es nur noch vage zusammen, dass 1966, also vor erst 47 Jahren, die letzten Zeugen dieser über 100 Jahre für die Stadt so lebenswichtigen Anlage zwischen Arnimer- und Industriestraße, von der Bildfläche verschwanden. Dabei lie-



Stephanie Abben hat mit ihrer Sichtweise der Stadt und der Region Altmärk ein Stück Reflexion gegeben, mit der sich wuchern ließe. Das eine oder andere Bild hat den Verbleib im öffentlichen Raum der Stadt Stendal verdient. Was bleibt, ist eine Zeit- und Momentaufnahme – nur die Zeichen und Botschaften verändern sich immer wieder. (jr); Fotos: Rozynek